

Freunde

Autor(en): **Unger, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 3: **Motivation**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

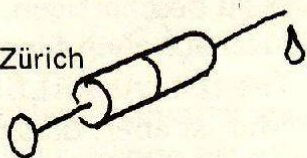
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREUNDE

Ich lerne viele menschen kennen — das bringt mein leben irgendwie so mit sich — auf die einen spreche ich an, auf die anderen nicht — die einen sprechen auf mich an, die anderen nicht. Es entsteht vielleicht eine wertvolle begegnung — dabei mag es bleiben — oder in glücklichen momenten ist dies der anfang des immerwiedersehens, da beide das gefühl haben, sich zu mögen. Es entsteht eine freundschaft. Ob mit mann oder frau — ob behindert oder nicht — ob schön oder was soll's.

Ich habe weniger behinderte freunde als nichtbehinderte (es gäbe gewiss statistiken über häufigkeiten in der bevölkerung, aber statistiken sind nur da, um leuten dinge zu beweisen, die sie einem nicht glauben). Mühsam? — es gehört zu meinem verständnis von freundschaft, da zu sein, wenn ich gebraucht werde. Ich kenne viele blinde — aber es kam bis jetzt noch nie zu einem glücklichen moment, aus dem eine dauernde freundschaft entstand — vielleicht bringt mir dies die zukunft.

Jürg Unger, Wäldlistrasse 5, 8032 Zürich



WELTVERBESSERER?

Ich engagierte mich, weil ich davon überzeugt bin, dass unsere welt nicht so ist, wie sie sein sollte und weil ich meine, dass sie nicht so bleiben darf, wie sie ist. Andere sind da anderer ansicht: Etwa jene, die darüber diskutieren, ob es anständiger sei, unzufriedene, die mit ihrer unzufriedenheit auf die strasse gehen, mit gummiknäppeln oder - geschossen zu vertreiben und die es unverständlich finden, dass sich unter diese unzufriedenen auch noch behinderte und kinder mischen. Was haben diese denn unzufrieden zu sein?

Bin ich ein weltverbesserer? Nun ja, also so kann man das nun auch wieder nicht sagen. Aber sollte es mir irgendwo ein ganz klein wenig gelingen — ich würde mich darüber herzlich freuen.

Dass ich zur behindertenarbeit gekommen bin, ist eigentlich eher zufällig. An wirklich prägende erlebnisse aus meiner kinder- und jugendzeit, die als erklärung beigezogen werden könnten, kann ich mich nicht erinnern, mit ausnahme an jenen blinden, der anfänglich in begleitung eines sehenden, dann zusammen mit einem hund von zeit zu zeit an unserer haustüre klingelte, und dem meine mutter jeweils einige seifen und bürsten in bestellung gab. Mich faszinierte es, dass ein hund sein begleiter sein konnte, irgendwie war mir der mann aber auch unheimlich. Hinter der dunklen brille waren keine augen zu sehen. Im spiel versuchten wir dann nachzuempfinden, wie es wäre, blind zu sein.

Viel später kam ich dann wieder mit behinderten in kontakt; während eines praktikums im paraplegikerzentrum in Basel und das als leiter eines jugendhauses in Zürich.

In dieser funktion setzte ich mir die aufgabe, mittelschüler über fragen und probleme zu informieren, die im fächerkanon der schule nicht vorgesehen sind. Neben der beschäftigung mit dritt-welt-problemen, sorgen der strafgefangenen, militärdienstverweigerung, homosexualität usw. waren es einmal auch behinderte, die ich zur sprache kommen lassen wollte. Meine motivation bestand darin, information zu vermitteln, engagement bei andern zu wecken.